

Abschiedsgottesdienst in Mülheim, an 19.01.2018

Predigt von Vizeprovinzial P. Michael Pfenning SAC

Liebe Schwestern und Brüder,

1955 kamen die Pallottiner nach Mülheim. Es war eine Aufbruchzeit. Das Bistum Essen war noch nicht errichtet. Erster Pfarrer der neugegründeten Pfarrei Christ König wurde Pater Franz-Josef Bezler.

Eine Zeit, in der alles im Wachstum war. Die Gemeinde wuchs, die pallottinische Gemeinschaft wuchs. Die Zahl der Gläubigen im Ruhrgebiet wuchs und so wurden die Bemühungen verstärkt, das Bistum Essen errichten zu können, was ja dann 1958 Realität wurde.

Wir haben es also mit einem Jubilar zu tun – 60 Jahre jung ist das Bistum. Doch normalerweise werden die Jubilare im Laufe des Lebens etwas gewichtiger und im Bauchumfang ausgedehnter. Nicht beim Jubilar Bistum Essen. Dieser Jubilar wurde etwas schlanker. So wie auch die Pallottinergemeinschaft deutlich abgenommen hat.

Um 1955 lebten in Deutschland schätzungsweise 600 Pallottiner. Heute sind wir weniger als die Hälfte.

Für das Bistum und für uns Pallottiner hat die Entwicklung der letzten Jahre natürlich Folgen.

Die Pfarrei Christ König wurde in eine größere, neue Pfarrei integriert und auch wir Pallottiner sind gezwungen uns zu konzentrieren auf deutlich weniger Standorte in Deutschland.

Diese Entwicklung schmerzt. Das tut einfach weh. Dies gilt es zu respektieren und zu achten. „Es ist unverantwortlich die Patres in Mülheim abzuziehen“. So schrieben besorgte Frauen und Männer aus der Gemeinde Christ König. Ja ich verstehe die Sorge und die Not. Doch wir können die Realitäten nicht verändern. Doch wir können lernen auf Grund der Realitäten die Augen zu öffnen.

Wir Pallottiner hatten hier in Mülheim eine gute Geschichte und es ist berührend, wie hier zusammen mit Frauen und Männern, Jugendlichen und Kindern die Gemeinde aufgebaut und weiterentwickelt wurde. Ihnen allen gilt mein Respekt und wir Pallottiner danken Ihnen von ganzem Herzen für Ihr Wohlwollen, Ihr Mitgehen und Mittragen.

Doch - ist das schon alles, was es heute zu sagen gibt:

- Wir hatten eine gute Zeit.
 - Danke.
 - Schade, dass heute alles anders geworden ist.
- Das scheint mir doch zu wenig zu sein.

Alles hat einen Sinn. Nicht immer auf den ersten Blick. Doch wenn eine Tür zu geht, dann darf eine neue sich öffnen.

Allerdings dies geschieht nur, wenn wir uns der Zukunft stellen. Fragen, was will der Himmel uns da sagen und zeigen. Es gilt hinzuhören, was das Leben, was Gott uns aufzeigen will. Es gilt zu erkunden, wo Reich Gottes sich heute zeigen will.

Christsein ist unterwegs-sein. Doch wohin könnten wir geführt werden?

Ich höre in unseren Tagen immer wieder den biblischen Ruf: Steh auf, geh, hab Mut, vertraut neuen Wegen. Das Alte ist vergangen. Füllt den jungen Wein nicht in alte Schläuche. Ich denke auch unser unvergesslicher P. Johannes Kopp hat diesen Impuls gespürt und aufgegriffen und durch „Leben aus der Mitte“ mutig und fruchtbar Neuland betreten.

Die Zentrierung auf Priester und Hauptamtlichen greift für die Zukunft nicht mehr. Diese Form der Kirche, wohl organisiert, von Priestern vornehmlich bestimmt und geleitet, hatte ihre Zeit – eine gute Zeit – doch diese Zeit ist vorbei, da bin ich mir ziemlich sicher. Der Blick über den Tellerrand, z.B. Brasilien lässt mich dennoch positiv aufhorchen.

Ganz im Denk- und Glaubenshorizont von Vinzenz Pallotti kommt es zukünftig darauf an, dass Menschen ihre ganz persönliche Berufung entdecken können. Dass sie mit Gott in Berührung kommen und sich öffnen für die „sich verströmende und lebendig machende Liebe Gottes“. Dass sie wachsen im Bewusstsein persönlich angesprochen zu sein. Der persönliche Glaube von Menschen wird zukünftig eine wichtige Rolle spielen für die Gemeinde.

Menschen, die mit Gott infiziert sind, wirken ansteckend und erfrischend. Solche Menschen werden die Zukunft der Kirche sein. Und ich bin überzeugt, der Rückgang der Priester- und Ordensberufe ist nicht ein Ausdruck dafür, dass Gott nicht mehr mit uns unterwegs wäre. Ich sehe darin einen **Hinweis Gottes**, sich einer neuen Entwicklung zu öffnen.

Lassen wir die Frage zu: „Was will uns Gott dadurch sagen?“ Ich vermute, diese klerikalen und volkskirchlichen Formen müssen teilweise untergehen um einen neuen Frühling des Glaubens und der Kirche zu ermöglichen. Uns täten neue Bilder in den Köpfen gut. Innere Bilder auszutauschen, das ist mühsam. Bewusst und unbewusst halten wir an den alten Vorstellungen und Bildern fest. Gesamtkirchlich zeigt sich dies in diesen Wochen ja auch. Denken wir daran, welchen Widerständen auch unser Papst ausgesetzt ist. Er hat den Mut neue Gedanken zu präsentieren und neue Bilder zu prägen. Gott ist Leben und bringt stetes neues Leben hervor. Gott ist Bewegung und spricht „ich mach alles neu“ (Offenbarung 25). Leben ist Bewegung, Stillstand und Erstarrung ist der Tod.

Wir sind in einer epochalen Umbruchsituation und ich bin überzeugt, da wirkt Gott, da ist Gott drin.

Und wir sind eingeladen immer mehr loszulassen und die neue Berufung als Christen zu entdecken, Kirche neu entstehen zu lassen. Ich bin überzeugt, dass Gott die Berufungen die es braucht erwecken wird. Behindern wir nicht Gottes Werk durch unsere alten Bilder.

Es wird vieles vom alten System noch untergehen. Das wird weh tun. Das gilt übrigens für alle Lebensbereiche. Wenn etwas zu Ende gehen möchte und wir krampfhaft daran festhalten wollen, dann wird das Leben mühsam. Wir leiden große Not, werden frustriert und deprimiert und verlieren im Widerstand alle Kraft.

Gott spricht: „Ich mache alles neu“ und „ich bin bei Euch alle Tage“. „Darum geht und macht alle Menschen zu meinen Jüngern“. (vgl. Mt 25).

Doch was heißt das?

Die Kernidee Vinzenz Pallottis ist ein neues Miteinander der verschiedenen Dienste und Ämter in der Kirche. Miteinander sich verantwortlich wissen für die Verbreitung des Evangeliums war Vinzenz Pallotti brennendes Herzensanliegen. Alle Ämter und Dienste achtete er hoch, doch nicht die Hierarchie war ihm wichtig, sondern das **geschwisterliche Zusammenspiel aller Kräfte und Begabungen**.

Die Vision von einem neuen Miteinander und der gemeinsamen Verantwortung ist gerade in unseren Tagen wieder Thema geworden. Letztlich geht es um einen tiefen Respekt vor den Gaben, die der Geist Gottes in uns gelegt hat und die in einer Atmosphäre der Freiheit und Wertschätzung sich am kraftvollsten zeigen und entwickeln können.

Vinzenz Pallotti war einer der Vordenker des Konzils, doch seine Vision und seine Glaubenserfahrung geht noch viel tiefer.

Es ist wichtig noch tiefer zu verstehen, wovon dieser „Mystiker“ erfüllt und getrieben war:

Pallotti war erfüllt und überzeugt von der inneren Erfahrung:

- Gott ist Selbstmitteilung und wir sind sein Gegenüber
- Gott nährt mich mit dem Abbild seiner selbst
- In unserer Seele betrachten wir Gott selbst.
- Im Betrachten der Abbildlichkeit Gottes haben wir die Chance in ihn hinein verwandelt zu werden.

Für Pallotti war die Erfahrung umwerfend und prägend, dass Gott – der unendliche Liebe ist- sich ganz verströmen will in seine Geschöpfe.

Gott will in seinem Volk, mit dieser verströmenden Liebe, ganz gegenwärtig sein. Sein Volk, die Kirche hat die Sendung die „Gegenwart Gottes zu leben“.

Wenn Gott ganz da ist, dann sind wir ganz da, wenn wir ganz da sind, dann ist Gott ganz da.

Für Pallotti ist diese Welt Gottes vollkommenster Ausdruck.

Es geht darum in jedem Augenblick so präsent zu sein, dass Gottes verströmende Gegenwart aktualisiert werden kann.

„Der Augenblick ist das Gewand Gottes“ (M. Buber)

In unserer Seele findet sich Gott und in Gott befindet sich die ganze Welt.

Fr. Dr. Brigitte Proksch spricht hier bei Pallotti von einer „säkularen Spiritualität“.

Die Welt ist Gottes vollkommenster Ausdruck und es geht als seine Geschöpfe darum seine Gegenwart zu leben, ganz in dieser Welt zu sein. Diese Welt ist Gottvoll. In allem begegnet mir Gott.

Es ist wesentlich im „Gegenwärtig sein“ die verströmende Liebe Gottes und seine Gegenwart zu aktualisieren.

Im Gebet und in der Meditation und in den Begegnungen mit Menschen, gerade auch mit den Notleidenden konnte Pallotti sich in dieser Gegenwart halten.

Liebe Schwestern und Brüder,
wir sind eingeladen uns von Gott neu anrühren zu lassen und Zeugnis zu geben von dem, was wir glauben und uns erfüllt.

Die Gemeinden der Zukunft werden sich neu finden, werden weniger Club- und Vereinscharakter haben.

Gott hat mit uns was vor. Große Gebilde reagieren verlangsamt. Doch der große schlafende Riese Katholische Kirche beginnt sich zu bewegen. Es wird wieder sehr offen und realitätsbezogen in der Kirche miteinander gerungen. Es gibt kaum mehr Tabuthemen. Setzen wir Gottes Geist bitte keine Grenzen. Nicht die Kirchenleitungen und nicht die Menschen in den Gemeinden.

Ich kenne viele Menschen mit einer tiefen Sehnsucht nach Orientierung und Spiritualität, die in unseren bisher gewohnten Strukturen und Formen von Gemeinde einfach keinen Platz mehr finden können. Gemeinde darf sich neu finden, erfinden und neu aufbrechen, als Ort, wo Menschen ihr Leben auf Gott ausrichten und sich von Gott her prägen lassen. Ich denke, dies wird gebraucht.

Trauern wir nicht zu sehr vergangenen Zeiten hinterher und Formen, die heute offensichtlich immer weniger Menschen brauchen. Gemeinde Jesus Christi darf wieder Sauerteig werden, ein Ort und ein Raum, den die Menschen brauchen und in dem Gottes Gegenwart spürbar und aktualisiert wird.

Ein Ort, wo Menschen bedingungslos und ohne Wertung angenommen sind. Die jüngere Kirchengeschichte ist diesbezüglich eher schwierig und die moralinsaure Brühe ist noch vor wenigen Jahrzehnten von den Kanzeln getropft und hat Seelen verätzt. Darauf kann ich und viele hier- so denke ich - gut verzichten.

Unsere Welt, unsere Menschen sehnen sich nach lebendigen Zeugen Gottes. Nach Menschen, die menschlich sind und etwas von Gottes unendlicher Liebe und Kraft erahnen lassen können. Wir sind berufen und von IHM berühren und entflammen zu lassen.

So wurde Vinzenz Pallotti geprägt und bekehrt. Ein ursprünglich eher eng gestrickter Priester mit Ängsten und Zwängen. Doch die Berührung mit der Unendlichen Liebe hat alle seine Grenzen verschoben und ihn in eine neue Weite geführt. Dies könnte immer wieder neu auch unser Weg werden.

Mit Gott haben wir Zukunft.

Diese Zukunft wünsche ich Ihnen von Herzen.

Vergelt`s Gott Ihnen für Ihr treue Geleit über 63 Jahre. Vergelt`s Gott allen Mitbrüdern, die hier gewirkt und gelebt haben. Vergelt`s Gott, dir, lieber Bernhard, der die Last der Auflösung zu tragen hat. Vergelt`s Gott allen, die heute uns dieses Fest ermöglichen und natürlich herzlich Vergelt`s Gott der Bistumsleitung für die gute Zusammenarbeit und alles Wohlwollen.

Liebe Schwestern und Brüder halten Sie die Pallottiner in guter Erinnerung. Wir - und besonders die anwesenden Patres - tun es sicherlich auch. Und bis wir uns wiedersehen, halte Gott Dich fest in seiner Hand.

Gott segne Sie und diese Gemeinde! Amen